



// Zukunftsministerium  
*Was Menschen berührt.*

# *Altöttinger Seniorennetzwerk*

*Abschlussbericht zum Modellprojekt  
Modellprogramm Innovative Altenhilfekonzepte*

*München, 1. November 2011*

**Modellprogramm Innovative Altenhilfekonzepte  
des Bayerischen Staatsministeriums  
für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen**

**Abschlussbericht zum Modellprojekt  
„Altöttinger Seniorennetzwerk“**

München, November 2011

Bearbeitung:  
Sabine Wenng  
Annegret Schefold

**Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung**  
Spiegelstr. 4  
81241 München  
[www.afa-sozialplanung.de](http://www.afa-sozialplanung.de)



## Inhaltsverzeichnis

MODELLPROGRAMM INNOVATIVE ALTENHILFEKONZEPTE .....	0
ABSCHLUSSBERICHT ZUM MODELLPROJEKT „ALTÖTTINGER SENIORENNETZWERK“ .....	0
INHALTSVERZEICHNIS .....	1
1. AUSGANGSSITUATION DES PROJEKTES.....	2
2. PROJEKTIDEE .....	3
3. PROJEKTVERLAUF .....	4
3.1. Anfangsphase der Projektarbeit .....	4
3.2. Netzwerkarbeit .....	5
3.3. Projekte und Aktivitäten des Seniorennetzwerks .....	7
3.4. Öffentlichkeitsarbeit.....	15
3.5. Bedarfsorientierte Ausrichtung der Projektarbeit .....	17
4. PROJEKTEVALUATION .....	24
4.1. Evaluationsziele .....	24
4.2. Ergebnisse der Evaluation.....	24
4.3. Nachhaltigkeit.....	29
5. METHODEN DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG.....	31
5.1. Beratung .....	31
5.2. Evaluation .....	32
5.3. Öffentlichkeitsarbeit.....	32
6. FAZIT: ERFAHRUNGEN, ÜBERTRAGBARKEIT UND GESAMTEINSCHÄTZUNG ..	34

## 1. Ausgangssituation des Projektes

Träger des Projektes war die Jacob Friedrich Bussereau-Stiftung in Kooperation mit der Stadt Altötting. Ansprechpartnerin war Frau Ebensperger, Diplom-Sozialpädagogin (FH). Die Projektförderung begann am 1. November 2008 und endete am 31. Oktober 2011.

Standort des Modellprojektes war die Stadt Altötting im Regierungsbezirk Oberbayern. Altötting, ein Wallfahrtsort von (inter-)nationaler Bedeutung, hat knapp 13.000 Einwohner. Schon heute sind 23,3 Prozent von ihnen, also knapp 3.000 Personen, 65 Jahre und älter. In den kommenden Jahren (bis 2020) wird diese Bevölkerungsgruppe – eine konstante Einwohnerzahl vorausgesetzt – noch um rund 300 Personen wachsen.<sup>1</sup>

Als regionales Zentrum und Kreisstadt ist Altötting mit sozialen Versorgungseinrichtungen sowie Diensten für ältere Menschen gut ausgestattet. Gleichwohl sahen die Antragsteller angesichts der zu erwartenden Zunahme des Anteils älterer Menschen erhebliche Herausforderungen auf die Kommune zukommen. In einer besseren Vernetzung bestehender Angebote wie auch in der Einbeziehung jüngerer Seniorinnen und Senioren wurden jedoch Potentiale gesehen, die es galt, durch die geplanten Projektmaßnahmen auszuschöpfen.

---

<sup>1</sup> Vgl.: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrsg.), Beiträge zur Statistik, Demographie-Spiegel für Bayern, Mai 2011 und Statistik Kommunal, 2010.

## 2. Projektidee

Ziel des Projektes war der Aufbau eines Netzwerkes, bestehend aus sozialen Einrichtungen, Trägern und bürgerschaftlich Engagierten. Durch eine Bündelung bereits vorhandener Strukturen sollte die Seniorenarbeit in der Stadt neue Impulse bekommen. Dabei sollte es ermöglicht werden, ältere Menschen stärker am gesellschaftlichen Leben in der Stadt zu beteiligen und in soziale Netzwerke einzubinden. Auch sollten diese mehr Möglichkeiten zu sinnstiftenden bürgerschaftlichen Betätigungen erhalten und somit etwas für Andere und für sich tun können, so dass zudem auch das Engagement zwischen den Generationen gefördert werde. Damit wendet sich das Projekt bewusst von einer Defizitorientierung und „rein kurativen Versorgung“ ab und setzt auf die aktive Beteiligung Älterer. Durch ein vernetztes Informationsangebot sollte zudem die Versorgung älterer Menschen in der Stadt verbessert werden.

Ein Begleitgremium – die Koordinationsgruppe – initiierte und begleitete Projekte und übernahm die Gesamtsteuerung. Der Projektgruppe gehörten an:

- Dr. Erich Rösch, Jacob Friedrich Bussereau-Stiftung (bis 31. März 2010)
- Herbert Hofauer, 1. Bürgermeister der Stadt Altötting
- Christl Unterstaller, Seniorenreferentin der Stadt Altötting
- Rainer Steinbrecher, Leiter des Amtes für öffentliche Sicherheit und Ordnung
- Adolf Strasser, Leiter des Seniorenamtes

Der innovative Ansatz in diesem Projekt bestand darin, alle Akteure der sozialen Arbeit in Altötting für die Bildung eines Netzwerkes zu gewinnen, in dem die bisherigen Beteiligungsformen älterer Menschen intensiviert und neue Partizipationswege für sie erschlossen wurden.

### **3. Projektverlauf**

Im November 2008 nahm Frau Ebensperger ihre Tätigkeit als Projektkoordinatorin auf. Sie wurde darin durch die Verwaltungsfachkraft Frau Rößler unterstützt. Beide waren jeweils 20 Stunden für das Projekt tätig. Ihr Büro befand sich in Räumlichkeiten des Alten- und Pflegeheimes St. Klara (Trägerschaft: Jacob Friedrich Bussereau-Stiftung).

Etwa ab Mitte Mai 2009, also nur rund sechs Monate nach Projektstart, musste Frau Ebensperger ihre Tätigkeit krankheitsbedingt unterbrechen. Obwohl sie von Anfang Juli bis Ende Oktober 2009 durch Frau Winklbauer, Diplom-Sozialpädagogin (FH), vertreten wurde und auch die AfA ihre Beratungstätigkeit beim Seniorennetzwerk in dieser Situation intensivierte (siehe hierzu auch 5.1.), entstand damals in der Projektarbeit ein gewisser Bruch.

#### **3.1. Anfangsphase der Projektarbeit**

In der Anfangsphase stellte Frau Ebensperger das Altöttinger Seniorennetzwerk beim Seniorenbeirat, im Stadtrat, bei Wohlfahrtsverbänden, Kirchen und zahlreichen sozialen Einrichtungen und Vereinen in der Stadt vor<sup>2</sup>. Ende 2008 entstand ein Flyer des Seniorennetzwerks und wurde mit der Vorbereitung einer schriftlichen Befragung aller Bürgerinnen und Bürger über 55 Jahre in Altötting begonnen.

Im Februar 2009 wurden alle lokalen Fachleute der Seniorenarbeit zu einem „Aktiventreffen“ eingeladen. Es nahmen etwa ein Dutzend Personen teil, darunter Vertretungen von BRK, AWO, Caritas, VdK, den Kirchen, Vereinen und Seniorengruppen sowie die Seniorenreferentin der Stadt. Der Austausch unter den Fachleuten und Ehrenamtlichen wurde begrüßt.

#### **Bürgerbefragung**

Im März und April 2009 wurde eine schriftliche Befragung unter allen 55-Jährigen und Älteren in Altötting durchgeführt. Die Befragung sollte Informationen über Wünsche, Bedürfnisse und Unterstützungsbedarfe liefern und gleichzeitig die Bereitschaft der älteren Generation zu bürgerschaftlichem Engagement wecken<sup>3</sup>. 4371 Personen wurden angeschrieben, nur 453 nahmen an der Befragung teil (Rücklaufquote: circa 10 Prozent). Diese niedrige Beteiligungsquote ist wohl vor allem darauf zurückzuführen, dass aus

---

<sup>2</sup> Eine Auflistung aller im Projektverlauf kontaktierten Einrichtungen finden Sie in Kapitel 3, „Kooperationspartnerinnen und -partner im Seniorennetzwerk“.

<sup>3</sup> Der Fragebogen sowie die Antwortpostkarte sind im Anhang beigelegt.

Kostengründen auf eine postalische Rücksendung der Fragebögen verzichtet werden musste und die Bögen stattdessen im Rathaus abzugeben waren.

Auf einer gesonderten Antwortkarte konnte ein eigener Unterstützungsbedarf angemeldet oder auch die Bereitschaft zur Übernahme einer ehrenamtlichen Aufgabe erklärt werden. Zurückgesandt wurden rund 100 Antwortkarten, darunter 60 von Personen, die sich aktiv einbringen wollten. Die Befragung eröffnete somit immerhin den Zugang zu einer beachtlichen Zahl potentieller ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Befragungsergebnisse wurden im September 2009 dem Seniorenbeirat und dem Stadtrat und im Februar 2010 anlässlich eines Kooperationstreffens (siehe auch „Netzwerkarbeit“) den lokalen Akteuren der Seniorenarbeit in der Stadt vorgestellt. Es ergaben sich daraus Hinweise, wo Bedürfnisse und Bedarfe bei den älteren Menschen aus Altötting liegen und welche Themen das Seniorennetzwerk aufgreifen sollte. Eine Aufstellung dieser Themen und Kurzberichte über ihre nachfolgende Behandlung finden sich unter „Bedarfsorientierte Ausrichtung der Projektarbeit“. Anregungen zur Gestaltung innenstädtischer Räume wurden vom Seniorennetzwerk selbst nicht weiter verfolgt, weil die Stadt Altötting gleichzeitig das „Entwicklungskonzept aktive Innenstadt“ startete. In diesem Rahmen wurden auch Workshops mit Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt, die ähnliche Ergebnisse wie die Bürgerbefragung ergaben und weiter vertieften.

### **3.2. Netzwerkarbeit**

Nach Erstgesprächen mit lokalen Einrichtungen und Akteuren der Seniorenarbeit und drei ersten Vernetzungstreffen („Aktiventreffen“) in der Anfangsphase des Projektes –noch vor der Erkrankungspause von Fr. Ebersperger – konzentrierten sich die Aktivitäten ab Sommer 2009 zunächst auf den Aufbau projektbezogener Kooperationen (siehe unten „Projekte und Aktivitäten des Seniorennetzwerkes“). Diese Kooperationen fanden in der Regel, je nach aufgegriffenem Thema und Projektvorhaben, bilateral zwischen Seniorennetzwerk und einem oder wenigen Kooperationspartnern statt. Häufig waren dabei auch ehrenamtliche Partnerinnen und Partner des Seniorennetzwerkes beteiligt. Die Zusammenarbeit, die sich in diesem Zuge entwickelte, kann als **Vernetzung durch praktische Projektarbeit** verstanden werden.

Im Februar 2010 wurde dann, nach den nicht weitergeführten „Aktiventreffen“ von Anfang 2009, erneut zu einem **ersten großen Kooperationstreffen** eingeladen und damit ein wichtiger nächster Schritt in Richtung auf eine **Vernetzung der lokalen Akteure** getan. An ihm nahmen 39 Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung (von Stadt und Landkreis), der Wohlfahrtsverbände und Kirchengemeinden, örtlicher sozialer

Einrichtungen und Vereine sowie der Sparkasse als Sponsor teil. Ziel des als Workshop konzipierten Treffens war es, Impulse und Empfehlungen für die künftige Arbeit zu erhalten (siehe „Bedarfsorientierte Ausrichtung der Projektarbeit“) und Interesse an einer Zusammenarbeit zu wecken. Anlass des Treffens war die Vorstellung der Ergebnisse der Bürgerbefragung, die dann in Kleingruppen diskutiert wurden. Über diese Gelegenheit eingehender Kommunikation äußerten sich die Teilnehmenden sehr positiv.

Im Juni 2010 fand unter dem Motto „**Ehrenamt lohnt**“ eine **große Veranstaltung** in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus statt. Zu dieser Informations- und Austauschveranstaltung waren alle ehrenamtlich Engagierten und am Ehrenamt Interessierten eingeladen; rund 60 Interessierte zwischen 35 und 75 Jahren kamen. Bemerkenswert ist auch, dass alle angesprochenen Verbände und Vereine (u.a. AWO, BRK, Caritas und Diakonie) anwesend waren und sich und ihre Einsatzfelder für Ehrenamtliche vorstellten, wodurch auch der Vernetzungseffekt untereinander hoch war.

Weil ein regelmäßiger Austausch der Netzwerkpartnerinnen und -partner untereinander bislang fehlte und auch noch keine ordnungsgemäße Zusammenarbeit aller antragstellenden Personen<sup>4</sup> in einem Begleitgremium stattgefunden hatte, wurde im September 2010 ein **Bilanzierungstreffen** durchgeführt. Zu diesem waren alle antragstellenden Personen von Stadt, Bussereau-Stiftung, Seniorenreferentin und Seniorennetzwerk sowie die AfA eingeladen. Es wurde überlegt, wie eine „Vernetzung der Akteure“ noch besser gestaltet werden könne.

Bei diesem Treffen wurde deutlich, dass der **Seniorenbeirat** (bzw. dessen Arbeitsausschuss) der Stadt **ein bestehendes Vernetzungsgremium** ist und als solches auch funktioniert. Eine fortan regelmäßige Teilnahme des Seniorennetzwerks an diesem Gremium wurde beschlossen. Auch wurde die **Gründung eines Begleitgremiums** aus allen mitantragstellenden Parteien verabschiedet.

In der Folge nahm das Seniorennetzwerk regelmäßig an den Sitzungen des Arbeitsausschusses des Seniorenbeirates teil und nutzte das Gremium als Plattform, um aktuelle Entwicklungen im Netzwerk bekannt zu machen.

---

<sup>4</sup> Vertreter der Jacob Friedrich Bussereau-Stiftung, Bürgermeister der Stadt Altötting, Leiter des städtischen Amtes für öffentliche Sicherheit und Ordnung sowie Seniorenamt, Seniorenreferentin der Stadt Altötting.



Im Februar 2011 fand ein **zweites großes Kooperationstreffen** mit 34 Akteuren der örtlichen Seniorenarbeit und Kommunalpolitik statt, diesmal mit dem Schwerpunktthema „Selbstbestimmtes Leben im Alter in Altötting“. Hierfür wurde ein Referent der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligen-Agenturen bzw. Freiwilligen-Zentren in Bayern eingeladen. Wieder wurden in Arbeitsgruppen praktische Themen vertieft diskutiert, woraus sich wiederum Arbeitsaufträge für das Seniorennetzwerk ergaben (siehe „Bedarfsorientierte Ausrichtung der Projektarbeit“). Trotz reger Diskussion waren unter den Teilnehmenden eine gewisse Reserviertheit und ein Konkurrenzdenken zu spüren.

Im September 2011 schließlich wurde die Projektkoordinatorin im Rahmen einer **Abschlussveranstaltung** verabschiedet. Anwesend waren ca. 45 Personen, darunter einige Fachleute und Aktive sowie viele Ehrenamtliche und Bewohnerinnen und Bewohner des Betreuten Wohnens St. Klara.

Das Seniorennetzwerk beteiligte sich seit Anfang 2011 darüber hinaus an zwei landkreisweiten, themenbezogenen Vernetzungsgremien: dem Arbeitskreis „Gerontopsychiatrie“ und dem „Sozialen Netzwerk“<sup>5</sup>.

### **3.3. Projekte und Aktivitäten des Seniorennetzwerks**

Das Seniorennetzwerk initiierte gemeinsam mit Netzwerkpartnern eine ganze Reihe neuer Angebote und Aktivitäten – für die ältere Generation und generationenübergreifend. Viele dieser Angebote basieren auf einer regen Mitwirkung Ehrenamtlicher, die einerseits einen Gewinn z.B. für Kinder und Jugendliche (z.B. Lesepaten) erbringt, andererseits der älteren Generation selbst neue Beteiligungsmöglichkeiten eröffnet.

#### **Seniorentanz**

**Mitwirkende Kooperationspartner:** Mehrgenerationenhaus, Seniorennetzwerk

Seit Mai 2009 findet in den Räumen des Mehrgenerationenhauses der Arbeiterwohlfahrt einmal im Monat ein Seniorentanz statt. Nach einer Anlaufphase hat sich der Tanz ab Anfang 2010 als feste Einrichtung mit einem Stammpublikum etabliert. Die Teilnahme ist seither mit durchschnittlich um die 50 Teilnehmenden konstant hoch. Rund zwei Drittel der Teilnehmenden sind Frauen, die meisten sind zwischen 60 und 75 Jahre alt. Zunehmend entwickelte sich der Tanztreff auch zu einer Informationsplattform über weitere Aktivitäten für Ältere in der Stadt.

---

<sup>5</sup> Das „Soziale Netzwerk“ im Landkreis Altötting tritt für die Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit und die Sorge für sozial Schwache als Kernaufgaben des Staates ein.

Neben dem Flyer des Seniorennetzwerkes machen auch Anzeigen im Stadtblatt, Altöttinger Anzeiger und Pfarrblatt auf den Seniorentanz aufmerksam. Im Januar 2010 erschien darüber ein Artikel in der Passauer Neuen Presse.

Die laufende Finanzierung des Seniorentanzes war in der Anfangsphase schwierig, konnte aber dank gesteigener Besucherzahlen und der Übernahme der Bewirtung durch eine Ehrenamtliche kostendeckend gesichert werden. Als aufwändig hat sich die Suche nach bezahlbaren und beim Publikum beliebten Musikern erwiesen. Ein Gewinn war die Einladung örtlicher Kindertanzgruppen bei drei Veranstaltungen, die nicht nur erhöhte Teilnahmezahlen sondern auch den Kontakt zwischen den Teilnehmenden und den Kindern und ihren Eltern mit sich gebracht hat.

### **Nachbarschaftshilfe**

**Mitwirkende Kooperationspartner:** Ortscaritas-Verbände, Seniorenreferentin, Seniorennetzwerk

Seit Dezember 2009 gibt es in Altötting eine Nachbarschaftshilfe (NBH), die in Kooperation des Altöttinger Ortscaritas-Verbandes St. Phillipus und Jakobus mit dem Seniorennetzwerk und der Seniorenreferentin der Stadt aufgebaut wurde. Damit wurde eine lang gehegte Idee des Ortscaritas-Verbandes in die Tat umgesetzt. In gemeinsamer Arbeit entstanden ein schriftliches Konzept, Unterlagen für den Betrieb der NBH (Schweigepflichtserklärung, Rahmenvereinbarung für Helferinnen und Helfer sowie Hilfesuchende), ein Flyer, Werbeplakate sowie ein Nachbarschaftsausweis für die Ehrenamtlichen. Das Oberhausener Modellprojekt „Seniorenbüro in den Lebensräumen für Jung und Alt“ unterstützte den Aufbau durch die Bereitstellung von Unterlagen aus ihrer eigenen Ehrenamtlichenarbeit. Im Januar 2010 wurde die Organisation der Nachbarschaftshilfe vollständig in die Hände der Ortscaritas-Verbände übergeben.

Die NBH wird weiterhin auf der Homepage des Seniorennetzwerkes beworben, Anfragen an sie werden von dort weitergeleitet. 2010 und 2011 (bis 30. September) erhielten 24 Menschen, darunter 20 ältere Personen in 244 Einsätzen Unterstützung. 18 Helferinnen und Helfer waren dafür im Einsatz. Jeweils rund ein Drittel der Einsätze entfällt dabei auf „Fahrdienste“, „Einkäufe und Erledigungen“ und „Besuchsdienst, Begleitung älterer Menschen“, ein kleinerer Anteil auf handwerkliche Dienste im Haus und Garten. Vier Mal im Jahr finden Austauschtreffen für die Helfenden statt, teils auch Fortbildungen.

Anfang 2010 wurde auf einem Kooperationstreffen des Seniorennetzwerkes und auch anderweitig angeregt, die NBH auf „breitere Füße“ zu stellen, ihre Präsenz zu erhöhen und die Erreichbarkeit zu verbessern. Die Caritas baute daraufhin Kooperationen mit der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung, dem Frauenbund und dem Kolpingwerk auf („Katholische Allianz“), die bis heute bestehen und Erfolg gezeitigt haben.

## **Angebote in Kooperation mit dem Altenheim und Betreuten Wohnen St. Klara**

Im Jahr 2009 wurden zwei Angebote in Kooperation mit dem Betreuten Wohnen des St. Klara-Heims initiiert und durch jeweils eine bürgerschaftlich engagierte Person unterstützt. Beide Angebote bestanden jedoch nur für kurze Zeit. Es handelte sich um folgende Angebote:

Im Mai 2009 wurde der Versuch unternommen, einen ehrenamtlichen Fahrdienst für **Einkaufsfahrten** zu etablieren. Ein Freiwilliger bot sich an, einmal pro Woche gegen einen Unkostenbeitrag von einem Euro zu einem Supermarkt zu fahren. Es fanden jedoch nur zwei Fahrten mit zwei beziehungsweise drei Älteren statt. Das Angebot wurde dann wegen Differenzen hinsichtlich Fahrtzeiten und -zielen wieder eingestellt.

Im Juni 2009 wurde unter Beteiligung der Seniorenreferentin der Stadt und einer örtlichen Kolping-Gruppe ein **Kartenspielnachmittag** im Aufenthaltsraum eines der Häuser des Betreuten Wohnens initiiert. Die Idee war, Bewohnerinnen und Bewohnern des Betreuten Wohnens mit außerhalb der Anlage Wohnenden zusammen zu bringen. Eingeladen wurden Mitglieder der Kolping-Gruppe sowie die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnanlage. Im Juni und Juli 2009 trafen sich zwölf bzw. neun Frauen und Männer zum Uno- bzw. Schafkopfspielen. Wegen Uneinigheiten über die Nutzung des Gemeinschaftsraumes mit „nicht spielenden“ Bewohnerinnen und Bewohnern konnten die Treffen jedoch nicht in dieser Form fortgeführt werden. Die Männer-Schafkopfrunde löste sich wegen der Erkrankung zweier Spieler auf. Eine Frauen-Uno-Runde mit fünf Teilnehmerinnen trifft sich seit September 2009 in eigener Regie in einer Privatwohnung.

In Kooperation mit dem Altenheim St. Klara wurde eine Reihe von kulturellen Veranstaltungen organisiert: im Juni 2010 ein **literarischer Abend** mit 35 Besucherinnen und Besuchern ab 50 Jahren vor allem aus der Nachbarschaft und im Dezember 2010 ein bunter Abend im Rahmen der **Aktion Lebendiger Adventskalender** (Initiator war die Kolpingfamilie Altötting) mit 15 Teilnehmenden sowie im Juni 2011 eine Lesung mit Musik (Motto „Vorlesen unter dem Sonnenschirm“), zu der 56 ältere Bürgerinnen und Bürger kamen.

## **Montagskino**

**Mitwirkende Kooperationspartner:** Marienwerk, Landkreis Altötting, Seniorennetzwerk  
Zwischen April und Dezember 2010 veranstaltete das Seniorennetzwerk monatliche Filmvorführungen für ältere Menschen in einem lange ungenutzten Kinosaal des Altöttinger Marienwerks. Das Angebot wurde gern angenommen, regelmäßig auch von

Menschen mit Mobilitätseinschränkungen (Rollstuhl, Rollator), da es sonst in Altötting kein Kino mehr gibt. Als problematisch erwies sich aber schließlich, dass der Vorführraum wegen einer defekten Heizungsanlage nicht beheizbar war; das senkte die Besucherzahlen, die vorher zwischen 19 und 35 gelegen hatten, im November und Dezember auf 5 bzw. 9 Personen. Da eine Reparatur der Heizungsanlage nicht möglich war, wurde dieses Angebot Ende des Jahres nach neun Veranstaltungen eingestellt. Eine Fortführung ausschließlich in Sommermonaten wäre auch nicht sinnvoll gewesen, denn gerade im Sommer werden Kinoangebote generell weniger genutzt. Im Übrigen erwies es sich wegen der Filmverleihrechte als recht schwierig, Filme kostengünstig zu entleihen, die alten Menschen gefielen.

### **Ehrenamt mit Kindern**

**Mitwirkende Kooperationspartner:** vier örtliche Schulen, zwei Kindergärten, ein Altenheim, Mehrgenerationenhaus der AWO, Fachstelle für Seniorenfragen im Landratsamt, Kinderschutzbund, Stiftung Welt-Kinderlachen, Stiftung Lesen, Bücherei, Seniorennetzwerk.

Ein großer Teil der neuen Betätigungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche entstand im Bereich „Ehrenamt mit Kindern“. Im Frühjahr 2010 wurden alle, die bei der Bürgerbefragung auf der gesonderten Antwortkarte angegeben hatten, sie würden gerne ehrenamtlich mit Kindern arbeiten, zu einem ersten Treffen eingeladen. Rund 20 von ihnen kamen und bekundeten dann ihre Neigungen und Eignungen. Mit dem Mehrgenerationenhaus wurde kurz darauf ein erster Workshop zur Ausbildung von Lesepaten veranstaltet (s.u.). Das Seniorennetzwerk suchte in der Folge für die Lesepaten sowie Ehrenamtlichen mit anderen Interessenschwerpunkten (z.B. Basteln mit Kindern) Einsatzfelder, nahm Verbindung mit örtlichen Schulen, Kindergärten etc. auf, vermittelte persönliche Kontakte zwischen Ehrenamtlichen und Einrichtungen und begleitete dann die Aufnahme der ehrenamtlichen Tätigkeit. Teilweise äußerten die beteiligten Schulen und Kindergärten auch weiteren Bedarf an, wodurch wieder neue Einsatzfelder entstanden.

Dem Seniorennetzwerk ist es gelungen durch die Weitervermittlung von ehrenamtlichen Helfern das Projekt „Ehrenamt mit Kindern“ anzuregen. Es umfasst unterschiedliche ehrenamtliche Einzelhilfen, die „Lesepaten“ sowie weitere generationenübergreifende Angebote, die im Folgenden näher geschildert werden:

### **Ehrenamtliche Einzelhilfen für Kinder und Jugendliche**

Seit April 2010 wurden mit Unterstützung der Stiftung Welt-Kinderlachen vielfältige Möglichkeiten ehrenamtlicher Einzelhilfen für Kinder und Jugendliche aufgebaut. 18 Ehrenamtliche sind individuell in der Kinder- und Jugendwerkstatt (z.B. Bastelworkshops),

Hausaufgabenbetreuung, Einzelbetreuung und der offenen schulischen Ganztagesbetreuung für Kinder mit Migrationshintergrund eingesetzt. Seit September 2011 wurde die Koordination vom Mehrgenerationenhaus übernommen, das die Aktivitäten weiterführt.

### **Lesepaten**

Unter dem Motto „...alle mal herhören – Vorlesen macht Spaß“ wurde im Mai 2010 in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus und der Stiftung Lesen die Lesepaten-Initiative gegründet. Ältere Menschen unterstützen und fördern durch Vorlesen die Geduld, Fantasie und Kreativität von Kindern und wecken deren Lust an Büchern. Bislang wurden 65 Interessierte zwischen 45 und 80 Jahren in vier Workshops auf die Tätigkeit vorbereitet. 26 sind nun regelmäßig in Kindergärten, Schulen und der Stadtbücherei im Einsatz.

Erwähnenswert ist zudem der **bundesweite Vorlesetag** im November 2010 als stadtweite Veranstaltung mit breiter politischer Unterstützung. In jeweils zwei Altenheimen, Grundschulen und Kindergärten fanden Lesungen für über 400 Kinder unter Beteiligung von 25 Lesepaten statt. Als Sponsoren für die Lesepaten-Initiative und den bundesweiten Vorlesetag konnten mehrere örtliche Einzelhandelsbetriebe und die Sparkasse gewonnen werden.

### **Weitere generationenübergreifende Projekte**

Im ersten Halbjahr 2010 fand mit einem **Handykurs** für ältere Menschen von Schülerinnen und Schülern des Maria-Ward-Gymnasiums ein erstes „**Neue Medien**“-Projekt statt. Die sechs Jugendlichen und neun älteren Menschen bewerteten die vier Treffen durchweg als positiv.

Im ersten Halbjahr 2011 wird die Initiative mit erweitertem inhaltlichem Spektrum weitergeführt. 20 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums beantworteten 18 ältere Menschen an vier Nachmittagen Fragen zu **Computernutzung, Internet und Handy**. Im Sommer 2010 fand in Kooperation mit einer Hauptschule und einem Sportverein ein **Schachkurs** mit drei Treffen statt, bei dem sich drei Ehrenamtliche engagierten. Danach erkrankte der Initiator, und der Kurs wurde leider eingestellt.

Gemeinsam mit dem Kinderschutzbund und der Fachstelle für Seniorenfragen im Landratsamt wird seit Anfang 2011 ein **Leih-Oma/Opa-Projekt** entwickelt. Im Oktober 2011 fand eine Einführungsveranstaltung für Ehrenamtliche statt. Die Initiative wird fortgeführt.

Für alle im „Ehrenamt mit Kindern“ Tätigen bot das Seniorennetzwerk etwa dreimal jährlich **Austauschtreffen** an. Es fanden insgesamt fünf Treffen mit jeweils zwischen 10 und 18 Teilnehmenden statt, bei denen Erfahrungsaustausch mit Informationsvermittlung (z.B. Vorstellung neuer Bücher durch die Bücherei) oder einmal einem „Dankeschön“ für das Engagement beim Vorlesetag gekoppelt wurde. Zu den Treffen waren stets auch neue Interessierte eingeladen, die sich so informieren und ein Bild von dieser Tätigkeit machen konnten.

### **Vortragsreihe zu gesundheitsrelevanten Themen**

**Mitwirkende Kooperationspartner:** Seniorenreferentin, Mehrgenerationenhaus, drei Ärzte, Seniorennetzwerk

Im Oktober und November 2010 fanden drei Veranstaltungen mit gesundheits-relevanten Themen statt. Dafür wurde über Flyer und Pressearbeit in Pfarrbriefen, Tagespresse und Stadtblatt geworben. Es kamen insgesamt 114 Interessierte zwischen 40 und 85 Jahren. Positiv war die hohe Bereitschaft der Ärzte, sich zu beteiligen.

### **„Dialog Altötting-Süd“**

**Mitwirkende Kooperationspartner:** Stadt Altötting, Nachbarschaftshilfe, Seniorenbeirat, Seniorennetzwerk

Im Juli 2011 lud das Seniorennetzwerk haupt- und ehrenamtliche Vertreterinnen und Vertreter der Seniorenarbeit aus dem Süden der Stadt Altötting zu einem Austausch über die Lebensbedingungen Älterer im südlichen Altötting ein. Bei diesem „Dialog Altötting-Süd“ wurde die Einschätzung geteilt, dass für ältere Menschen das Erreichen des Stadtzentrums sehr schwierig ist. Daraus entstand das Vorhaben der Nachbarschaftshilfe, einen Hol- und Bringdienst für ein Generationenfrühstück anzubieten. Auch wurde die Idee entwickelt, den vorhandenen „Friedhofbus“ zu „Kapellplatzfahrten“ zu erweitern und dadurch auch zu beleben. Die Stadt Altötting bietet seit längerer Zeit alle zwei Wochen eine Fahrt zum Friedhof im Zentrum an, die im Stadtblatt bekannt gemacht wird. Dies wird nun, zunächst im Probelauf von Oktober 2011 bis März 2012, erweitert, indem auch die Innenstadt angefahren wird. Zum Zeitpunkt der Berichtlegung lagen noch keine abschließenden Erkenntnisse über die Nutzung dieses neuen Angebots vor.

### **Kooperationspartner des Seniorennetzwerks**

Träger des Altöttinger Seniorennetzwerks sind wie bereits die Jacob Friedrich Bussereau Stiftung und die Stadt Altötting. Allerdings arbeitete das Netzwerk bei den oben beschriebenen Projekten und Aktivitäten mit insgesamt mehr als 50 Einrichtungen und Akteuren innerhalb und außerhalb der Seniorenarbeit in Altötting zusammen, wobei es

deutliche Unterschiede hinsichtlich Intensität und Dauer der Zusammenarbeit gab. Die Beteiligten sind im Folgenden aufgeführt:

#### Institutionen / Personen der Stadt Altötting

- Seniorenbeirat der Stadt Altötting
- Seniorenreferentin der Stadt
- Stadtrat

#### Institutionen / Personen des Landkreises Altötting

- Fachstelle für Seniorenfragen im Landratsamt
- Seniorenbeauftragte des Landkreises Altötting
- Landesmediendienst des Landkreises Altötting

#### Wohlfahrtsverbände / Sozialverbände

- Mehrgenerationenhaus der AWO
- VdK Ortsverband
- BRK Soziale Dienste
- BRK Rotkreuzladen
- BRK Sozialwerkstatt

#### Gesundheitseinrichtungen / Pflege- und Betreuungsdienstleister

- Altöttinger Hospizverein
- Sozialpsychiatrischer Dienst Landkreis Altötting
- Kreiskliniken Altötting und Burghausen
- Apotheken
- Notarzt
- Arbeitskreis Geronto (landkreisweit)
- Sanitätshaus Wöllzenmüller
- aka Ambulante Kranken- und Altenpflege Altötting
- Altenheime (Pflege- u. Betreuungszentrum St. Georg, Seniorenheim St. Grignon, BRK Altenheim, Alten- und Pflegeheim St. Klara)
- HWD Hauswirtschaftliche Dienste Altötting

#### Kirchen und kirchliche Einrichtungen

- Katholische Kirchen (St. Josef, Mariä Heimsuchung, Philippus und Jakobus)
- Evangelische Kirche
- Pfarrcaritasverband St. Philippus und Jakobus e.V.
- Altöttinger Marienwerk
- Franziskushaus (Kinder- und Jugendtherapeutische Einrichtung)
- Kolpinggruppe Altötting

#### Sonstige

- Vereine und Gruppierungen der offenen Seniorenarbeit (Computer Treff 50+, Freizeit und Begegnungszentrum St. Elisabeth, Verband der Ruhestandsbeamten, Seniorennachmittag im Begegnungszentrum Jakobus u. Philippus)
- Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband Bayern e.V.
- Stiftung Lesen
- Stiftung Welt-Kinderlachen
- Bücherei Altötting
- Volkshochschule Altötting
- EFi<sup>6</sup> Beauftragte in den Landkreisen Traunstein und Mühldorf
- Schulische Einrichtungen: Grundschule Altötting, Hauptschule Altötting, Gymnasium Altötting
- Kindergärten: Evangelischer Kindergarten, Kindergarten St. Josef
- Turnverein Altötting, Abteilung Schach
- Sozialbetreuung des St. Klara Heims
- Nachbarschaftshilfe Altötting in Trägerschaft der Ortscaritas-Verbände
- Bund Naturschutz

Auch konnte das Seniorennetzwerk immer wieder Sponsoren für die Unterstützung seiner Aktivitäten gewinnen:

<b>Sponsoren:</b>	<b>Gesponserte Aktivität:</b>
Sparkasse Altötting – Mühldorf	Fragebogenaktion sowie nicht aktionsgebundene Unterstützung
Rotary Club Altötting	Druck eines Faltblattes
Stadt Altötting	Zuschuss für Veröffentlichung der Dauerangebote im Stadtblatt
Pfarrcaritas Philippus und Jakobus	Veranstaltung „Ehrenamt lohnt“
Stadt Altötting	Bundesweiter Vorlesetag und Lesepatenseminar
Buchhandlung Fraundorfner	Lesepatenseminar
Bäckerei Ströll	Bundesweiter Vorlesetag
Supermarkt Edeka	Bundesweiter Vorlesetag
Altöttinger Marienwerk	kostenlose Überlassung des Vorführraums

---

<sup>6</sup> EFi = Erfahrungswissen für Initiativen



### 3.4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit war eine zentrale Aufgabe im Seniorennetzwerk. Zum einen ging es darum, das Netzwerk selbst bekannt zu machen. Um den Wiedererkennungswert zu steigern, wurde ein eigenes Logo entwickelt, Ende 2008 entstand ein Faltblatt. Zum anderen verstand sich das Netzwerk auch als Informationsplattform für ältere Bürgerinnen und Bürger, die lokalen Einrichtungen sowie Träger der Seniorenarbeit in der Stadt.

Wichtiges Instrument dieser Öffentlichkeitsarbeit war die **Internetseite**

([www.seniorennetzwerk-aoe.de](http://www.seniorennetzwerk-aoe.de)). Diese ging im April 2009 online, wurde seither laufend erweitert und bietet neben der Vorstellung von Projektidee, Konzeption, Ansprech- und Kooperationspartnerinnen und –partnern vor allem folgende Informationen bzw.

Funktionen:

- Umfassende Informationen über laufende und abgeschlossene Aktivitäten des Seniorennetzwerkes (z.B. Vortragsreihe),
- Informationen über Engagementmöglichkeiten für ältere Menschen (z.B. Lesepaten),
- Stadtweite und trägerübergreifende Übersicht über alle regelmäßigen Veranstaltungen und Fahrten für ältere Menschen mit Kontaktadresse und ggf. Hinweis auf Hol- und Bringdienste,
- auf der Startseite tagesaktuelle Veranstaltungen auf einen Blick,
- Darstellung des Angebots der Nachbarschaftshilfe Altötting unter Trägerschaft der Orts Caritas-Verbände,
- Onlineformular zur Bekundung von Interesse an ehrenamtlichem Engagement, Unterstützungsbedarf oder Ideen,
- Downloads, z.B. Faltblatt des Netzwerkes und der Nachbarschaftshilfe, Vorträge u.a.,
- Bildergalerie von Veranstaltungen,
- Pressearchiv.

Die Zahl der Zugriffe auf die Homepage ist mit zunehmender Aktivität des Seniorennetzwerkes und Presseberichterstattung über die Monate und Jahre gestiegen und hat sich im zweiten Jahr des Bestehens dieser Seite auf ca. 700 pro Monat eingependelt (vgl. Tabelle)<sup>7</sup> Diese hohen Besucherzahlen der Homepage sprechen für die Bekanntheit des Seniorennetzwerkes und das Interesse der Bürgerinnen und Bürger, sich über dessen Angebote zu informieren.

---

<sup>7</sup> *Untypisch niedrige Zugriffszahlen gab es z.B. im September 2010 oder in den Sommermonaten 2011; die jeweiligen Ursachen dieser Ausnahmen sind unbekannt*

### Zugriffszahlen auf die Internetseite des Altöttinger Seniorennetzwerks:

	2009	2010	2011
Januar	-	507	815
Februar	-	426	780
März	-	377	790
April	37	678	760
Mai	160	807	792
Juni	217	731	530
Juli	331	778	530
August	307	668	720
September	262	207	530
Oktober	253	710	915
November	419	692	-
Dezember	461	715	-

Die bereits als Bestandteil der Internetseite erwähnte stadtweite und trägerübergreifende Übersicht über alle regelmäßigen Veranstaltungen und Fahrten für ältere Menschen war im Laufe des Jahres 2009 erarbeitet worden. Sie umfasst gesellige, Bildungs-, Kultur- und Sport-Angebote sowie Fahrten in der Stadt. Die Informationen wurden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Anbietern zusammengetragen. Diese Übersicht ist nicht nur auf der Homepage abrufbar; im August 2009 wurde zudem ein **Informationsblatt** gedruckt und in den Pfarreien und Pflegeheimen ausgelegt, und im April 2010 wurden die **Informationen im Stadtblatt**, das allen Haushalten kostenlos zugeht, auf einer herausnehmbaren Doppelseite abgedruckt. Im ersten Quartal 2011 wurden die Informationen erneut aktualisiert und wiederum im Stadtblatt, im Programm der Volkshochschule und auf der Homepage veröffentlicht, sowie als gedrucktes Programm an zentralen Orten in Altötting und in vielen sozialen Einrichtungen verteilt.

2011 wurde in Zusammenarbeit mit der Seniorenreferentin und dem Arbeitsausschuss des Seniorenbeirates die Erstellung eines neuen **Wegweisers für ältere Menschen in der Stadt** in Angriff genommen. Der bestehende Wegweiser war nach sieben Jahre veraltet. Die Broschüre umfasst Einrichtungen und Dienste für die ältere Generation von Wohlfahrtsverbänden, Selbsthilfegruppen, Ärzten, Apotheken, Ämtern bis hin zu Kirchen, Bildungsträgern und weiteren Freizeit- und kulturellen Einrichtungen. Auch wurden die städtischen Buslinien aufgenommen sowie eine Liste der öffentlichen Toiletten. Dieser neue Wegweiser konnte der Öffentlichkeit beim 4. Seniorentag im Oktober 2011 vorgestellt werden.

Das Modellprojekt präsentierte sich bei folgenden **Fachveranstaltungen**:

- 3. Seniorentag in Altötting am 26. September 2009 mit schätzungsweise 400 Besucherinnen und Besuchern (Informationsstand des Seniorennetzwerkes);
- „Tag der Offenen Tür“ im Altenheim St. Klara am selben Tag (Informationsstand des Seniorennetzwerkes)
- 4. Seniorentag in Altötting am 1. Oktober 2011 mit Vorstellung des neu erstellten Seniorenwegweisers durch das Seniorennetzwerk
- Fachtag „Modellprogramm Innovative Altenhilfekonzepte“ am 26. Oktober 2009 und am 4. April 2011 in Nürnberg. Im Nachgang kam es zu Anfragen von sieben Fachleuten, Ehrenamtlichen und einem Bürgermeister. Ihr Interesse galt insbesondere der Bürgerbefragung, der Ehrenamtsbörse und Nachbarschaftshilfe sowie den Organisationsformen des Seniorennetzwerks.

### 3.5. Bedarfsorientierte Ausrichtung der Projektarbeit

Das Seniorennetzwerk hat im Laufe seiner Tätigkeit immer wieder Wünsche und Bedürfnisse der älteren Menschen in Altötting abgefragt sowie Fachleute nach ihrer Einschätzung gebeten, wo ggf. Angebote für Ältere fehlen oder verbessert werden sollten. Dies geschah insbesondere

- in der anfänglichen Bürgerbefragung und anhand der beiliegenden Antwortkarte, auf der es um Hilfebedarf bzw. Engagementbereitschaft ging, und
- bei zwei großen Kooperationstreffen im Februar 2010 und 2011.

In den folgenden Listen wird dargestellt, welche Hinweise, Anfragen oder Aufforderungen das Seniorennetzwerk anhand dieser Abfragen erhalten hat und welche von ihnen aufgegriffen und umgesetzt werden konnten oder auch nicht.

Aus der **Bürgerbefragung**:

Thema	Umsetzung
Kulturelle Angebote	Seniorentanz Vorträge zu gesundheitlichen Themen Kino im Marienwerk 2 Autorenlesungen im Klaraheim auch für Externe, Beteiligung am lebendigen Adventskalender
Veröffentlichung der Dauerangebote der Stadt	Umgesetzt.
Wo kann ich mich ehrenamtlich einbringen?	Veranstaltung „Ehrenamt lohnt“; soziale Akteure stellen sich und ihre Möglichkeiten vor.

Mehr Parkbänke	Seniorenbeirat hat sich dieses Wunsches angenommen.
Unterstützung im Alltag	Gründung der Nachbarschaftshilfe.
Stadtbus	Konnte aus Kostengründen nicht umgesetzt werden. Wöchentliche Fahrt mit einem städtischen Bus ins Zentrum zum Kapellplatz (im Testbetrieb bis März 2012).
Veröffentlichung der Buslinien im „Seniorenwegweiser“	Umgesetzt.

Auf den **Antwortkarten** (zur Bekundung von Hilfebedarf bzw. Engagementbereitschaft):

Thema	Umsetzung
Nachbarschaftshilfe Handwerk Fahrdienste Besuchsdienst	Gründung einer Nachbarschaftshilfe (Bündelung der Wünsche nach handwerklichen Diensten, Fahrdiensten und Besuchsdiensten) Fahrdienst: Friedhofbus fährt künftig auch zum Kapellplatz Einkaufsfahrten für das Betreute Wohnen des St. Klaraheims Begleitdienst zum Seniorennachmittag im Pfarrheim Philippus und Jakobus
Ehrenamt mit Kindern	Lesepatenprojekt, Ehrenamt mit Kindern in Schulen, Kindergärten Leih-Oma/Opa-Projekt
Fit in Medien-Nutzung	Generationenübergreifende Aktionen mit Schulen, Fit am Handy und alle Fragen rund um den Computer

Auf dem **Kooperationstreffen** im Februar 2010:

Thema	Umsetzung
Eine städtische Telefonseelsorge	Die Telefonseelsorge des Landkreises Traunstein deckt nun auch den Landkreis Altötting ab. (Dieses Angebot wird in der „Passauer Neuen Presse“ regelmäßig veröffentlicht).

Gründung einer Seniorenband	Konnte nicht umgesetzt werden. Zwar ergab sich Unterstützung für die Idee u. a. durch das Mehrgenerationenhaus (kostenloser Proberaum), der Ideengeber zog sich jedoch aus Zeitgründen zurück.
Abholdienst für Medikamente außerhalb der normalen Öffnungszeiten	Apotheken und Altenheime wurden kontaktiert. Die Altenheime holen Medikamente selbst ab. Apotheken beliefern zu Hause lebende Ältere auf Anfrage, doch offenbar sehr geringer Bedarf, deshalb kein Abholdienst nötig.
Vorträge über gesundheitsrelevante Themen	Umgesetzt. Einmalige Vortragsreihe mit drei Vorträgen im Herbst 2010
Ein Kino für ältere Menschen	Umgesetzt, gezeigt wurden insgesamt acht Filme im Zeitraum von April 2010 bis Januar 2011
„Vorlesetante“	Umgesetzt, Lesepatenprojekt im Mai 2010.
Selbstverteidigung und Selbstbehauptung für ältere Menschen	Kontakt mit TSV Altötting aufgenommen; dieser bot im Herbst 2010 einen entsprechenden Kurs an.
Betreuung des Naherholungsgebietes Gries	Von Stadtverwaltung übernommen.
Barrierefreie Infrastruktur	Von Stadtverwaltung übernommen.
Seniorennetzwerk besser bekannt machen	Faltblätter wurden verteilt und die Präsenz in den Printmedien verstärkt.
Veröffentlichung von Angeboten für ältere Menschen	Umgesetzt.
Künstlerisch tätige Gruppe gründen (nach Vorbild einer Gruppe am Bodensee)	Konnte nicht umgesetzt werden, Initiatorin zog sich wieder zurück.
Kleine handwerkliche Dienste	Anliegen fallen in den Zuständigkeitsbereich der Nachbarschaftshilfe, weshalb eine Weitervermittlung stattgefunden hat.
Dauerangebote im Volkshochschulprogramm veröffentlichen	Umgesetzt im nächsten Programm.

Auf dem **Kooperationstreffen** im Februar **2011**:

Thema	Umsetzung
Abholdienst für Medikamente	Seniorennetzwerk sieht nach erneuter

außerhalb der normalen Öffnungszeiten	Kontaktaufnahme mit Apotheken keinen ungedeckten Bedarf.
Kleine handwerkliche Dienste	Erneut Diskussion des Themas mit der Nachbarschaftshilfe, die das Anliegen weiter verfolgen wird; Kooperation mit Sozialwerkstätten des BRK etc. angeregt. Diskussion über die Einrichtung einer Ehrenamtsbörse scheitert am Fehlen von sozialen Akteuren und Finanzmitteln. Daher soll Nachbarschaftshilfe weiterhin Gesuche dieser Art übernehmen.
Anlaufstelle für Senioren	Fachstelle für Seniorenfragen im Landratsamt übernimmt diese Aufgabe.
Ehrenamtstag, -messe, Beratung von an Ehrenamt Interessierten	Liegt teilweise im Arbeitsbereich der Fachstelle für Ehrenamt des Landkreises. Einzelberatungen kann sie jedoch nicht so intensiv leisten wie das Seniorennetzwerk.
Erreichbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit der Nachbarschaftshilfe verbessern	Beim Gespräch des Begleitgremiums des Seniorennetzwerkes und der Nachbarschaftshilfe wurden Verbesserungsmöglichkeiten erarbeitet, die die Caritas ohne weitere Unterstützung durch das Seniorennetzwerk umsetzen wollte.

### **Ergebnisse der Befragung der Netzwerk-Partnerinnen und -Partner**

Im Oktober 2011 wurden alle Netzwerk-Partnerinnen und -Partner abschließend zur Arbeit des Seniorennetzwerkes befragt. Dabei wurden folgende Fragen gestellt:

- Was hat das Seniorennetzwerk aus Ihrer Sicht in den letzten drei Jahren „Neues“ geschaffen? Was sind die zentralen Errungenschaften?
- Was hätten Sie sich vom Seniorennetzwerk noch gewünscht?
- Worin bestand für Sie / Ihre Einrichtung in den letzten drei Jahren der hauptsächliche Nutzen einer Zusammenarbeit im Seniorennetzwerk?
- Wie würden Sie den Kontakt zu anderen Netzwerkpartnern im Seniorennetzwerk (außer Frau Ebensperger, Frau Rößler) beschreiben?
- Haben Sie weitere Anregungen oder Kommentare?

Von insgesamt 48 angeschriebenen Netzwerkpartnerinnen und -partnern beteiligten sich 20 an der Befragung, darunter drei antragstellende, das entspricht einer Rücklaufquote von 42 Prozent. Sieben von ihnen ordnen sich selbst als „Verband, Verein, Stiftung oder

Arbeitskreis“ ein, sechs weitere als „Einrichtung oder Dienstleister außerhalb der Seniorenarbeit“. Jeweils drei sind Mitglieder des Seniorenbeirates bzw. der Verwaltung, weitere sechs „sonstige“ Einrichtungen oder Träger, darunter zwei Schulen und die Nachbarschaftshilfe.

Für den größten Teil der Befragten liegt die zentrale Errungenschaft des Seniorennetzwerkes der letzten drei Jahre in der Schaffung neuer Angebote (elf Nennungen). Speziell wurden genannt (Mehrfachnennungen):

- Lesepaten (5)
- Nachbarschaftshilfe (4)
- Seniorenwegweiser (2)
- Seniorentanz (2)
- Lesetag in der Grundschule
- Veranstaltungskalender aller Organisationen in der Seniorenarbeit

Aber auch Folgendes wurde als Errungenschaft hervorgehoben:

- Stärkere Einbeziehung der jungen Generation im Rahmen generationenübergreifender Projekte (4),
- Gewinnung Ehrenamtlicher (3),
- Vernetzung bzw. Herstellung von Kontakten (2),
- Suche nach Trägern für die Umsetzung neuer Angebote
- Anstoß für zentrale Ansprechstelle für Seniorenarbeit im Landkreis
- „Es wurde nicht nur gesprochen, sondern auch gehandelt!“

Aus der Perspektive der einzelnen Einrichtungen und Träger war es insbesondere Folgendes, was den Nutzen der Zusammenarbeit mit dem Seniorennetzwerk ausgemacht hat:

- Austausch über Informationen und Angebote (6)
- Realisierung von generationenübergreifenden Projekten durch Zusammenarbeit (4)
- Vernetzung der unterschiedlichen Organisationen bzw. Herstellung von Kontakten (3)
- Unterstützung bei Konzepterstellung zum Aufbau der Nachbarschaftshilfe (2)
- Einsatz von Ehrenamtlichen für Kinder und Jugendliche (2)
- Heranführungen von Jugendlichen an ältere Menschen
- Veranstaltungskalender.

Auf die Frage, was noch „offen“ geblieben ist, was sich die Befragten noch vom Seniorennetzwerk gewünscht hätten, gaben nur sieben Befragte konkrete Antworten. Eine Person kritisierte, dass der Bereich Alten- und Pflegehilfe im Vergleich zum „Wohnen

daheim“ zu wenig Beachtung gefunden hätte, eine Person hätte sich die Vermittlung von mehr Ehrenamtlichen in Alten- und Pflegeheime gewünscht. Eine weitere Person hätte sich einen besseren Ausbau der Nachbarschaftshilfe, eine organisatorisch breitere Basis für sie gewünscht. Zwei Personen äußerten in die Zukunft gerichtete Wünsche: „mehr Zeit“ für das Seniorennetzwerk bzw. „weitere punktuelle Veranstaltungen zum Thema Verständigung zwischen Jung und Alt“.

Zwei weitere Personen antworteten „keine weiteren Wünsche“ (bzw. sinngemäß).

Bei der Frage nach der Intensität des Kontaktes der Netzwerkpartnerinnen und -partner untereinander, also nicht (ausschließlich) zu den beiden Fachkräften des Seniorennetzwerkes, stellte sich Folgendes heraus:

Intensität des Kontaktes von Netzwerkpartnerinnen und -partner untereinander

<b>Intensität Kontakt</b>	<b>Nennungen</b>
Intensiv und / oder regelmäßig	5
sporadisch	7
Kaum / keine Kontakte zu anderen Netzwerkpartnern	6
Keine Angabe	2

Die Partnerschaft im Seniorennetzwerk hat also für die einen auch zu intensiven und / oder regelmäßigen oder zumindest sporadischen Kontakten mit anderen Einrichtungen und Träger geführt, andere hingegen hatten (fast) ausschließlich Kontakt mit den Fachkräften des Seniorennetzwerkes selbst.

Neun Befragte äußerten abschließend folgende Kommentare, deren Tenor ein durchweg positives Bild von der Arbeit des Netzwerkes und der Fachkräfte zeichnet:

- Hoffnung, dass es in Altötting auch künftig eine so kompetente Anlaufstelle gibt!
- Bedauerlich, dass dieses Projekt nicht weitergeführt wird.
- Die Zusammenarbeit war sehr gut und von gegenseitiger Achtung, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft geprägt.
- Viele Projekte werden von unterschiedlichen Organisationen fortgeführt und haben somit nachhaltigen Bestand. Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer können weiterhin sinnvoll tätig sein. Für die Stadt Altötting war das Seniorennetzwerk ein sehr guter Erfolg.
- Die Stadt Altötting hat erkannt, dass ehrenamtliches Engagement für ein sozial gesichertes Leben älterer Bürger in der Stadt notwendig ist.



- Frau Ebensperger hat gute Arbeit geleistet mit ihren Mitarbeitern und sich voll eingebracht.
- Tolle Leistung von Frau Ebensperger.
- Durch das Seniorennetzwerk hat die ehrenamtliche Arbeit für Senioren eine wesentliche Bedeutung bekommen. Es wurde eine gute Grundlage für die Netzwerkarbeit für Senioren geschaffen.
- Wir waren bei Veranstaltungen vor Ort und hatten den Eindruck, dass man den alten Menschen mit diesen Filmnachmittagen viel Freude bereitet hat.

## 4. Projektevaluation

### 4.1. Evaluationsziele

Auf der Grundlage des eingereichten Projektkonzepts hat die AfA in Abstimmung mit dem Projektteam Evaluationsziele formuliert.

Das **übergeordnete Ziel** des Projektes lautet:

Aufbau eines Seniorennetzwerkes, das heißt der kooperative Zusammenschluss aller vor Ort tätigen Einrichtungen und Institutionen, die Angebote der offenen Seniorenarbeit durchführen. Dies bildet den Rahmen, in dem sich Altöttinger Bürgerinnen und Bürger aktiv beteiligen sollen und können. Vom Seniorennetzwerk werden neue Angebote oder Projekte initiiert, die den Bedürfnissen der älteren Bürgerinnen und Bürger entsprechen.

Folgende **Teilziele** des Projektes wurden festgelegt:

1. Vernetzung der vorhandenen Angebote und sozialen Akteure wie Wohlfahrtsverbände, Selbsthilfegruppen, Bildungsträger
2. Aufbau von stadtteilorientierten Plattformen zur aktiven Beteiligung älterer Bürgerinnen und Bürger
3. Durchführung von generationenübergreifenden Projekten
4. Vermittlung von ausreichenden Informationen über altersgerechte Angebote an die Bürgerinnen und Bürger
5. Förderung des nachbarschaftlichen Engagements und Stärkung der sozialen Beziehungen

### 4.2. Ergebnisse der Evaluation

Nachfolgend geben wir einen Überblick über die Ergebnisse in Bezug auf die vereinbarten Teilziele.

#### **Teilziel 1: Vernetzung der vorhandenen Angebote und sozialen Akteure wie Wohlfahrtsverbände, Selbsthilfegruppen und Bildungsträger**

Vernetzungsstrukturen wurden durch das Seniorennetzwerk durch zwei verschiedene Ansätze entwickelt. Ein Ansatz war, die lokalen Expertinnen und Experten „an einen Tisch“ zu bringen und dadurch ein Gremium zu schaffen, von dem wesentliche Impulse für die Seniorenarbeit in Altötting ausgehen. Ein weiterer Ansatz war die Vernetzung über

konkrete, projektbezogene Zusammenarbeit. Diese beiden Wege haben sich in Altötting als unterschiedlich erfolgreich erwiesen.

Sehr gut gelang die Vernetzung durch Zusammenarbeit in konkreten Projekten. Hier wurden Kontakte zu einer großen Zahl (über 50) sozialer Einrichtungen, Träger, Vereine, Gruppierungen und Dienstleister innerhalb und auch außerhalb der Seniorenarbeit (wie z.B. Schulen, Bücherei oder Apotheken) aufgebaut. Mit wenigen Ausnahmen<sup>8</sup> konnten alle im Projektantrag angeführten Gruppen von Einrichtungen, Organisationen und Akteuren für eine – mehr oder weniger intensive – Beteiligung an Projekten und Aktivitäten des Netzwerkes gewonnen werden.

Eine Vernetzung der lokalen Expertinnen und Experten bzw. Einrichtungen fand erstens in Gestalt von drei großen Vernetzungstreffen mit jeweils rund 30 bis 40 Teilnehmenden statt. Die Austauschmöglichkeiten in diesem Rahmen wurden von den Fachleuten begrüßt, in der Befragung wurde der Informationsaustausch sogar als wichtigster Mehrwert für die einzelnen Einrichtungen und Träger bezeichnet (6 von 20 Nennungen). Gleichzeitig wurden aber auch Zurückhaltung hinsichtlich Kooperationen und ein gewisses Konkurrenzdenken deutlich.

Zweitens beteiligte sich das Seniorennetzwerk ab Herbst 2010 am bestehenden Seniorenbeirat der Stadt Altötting bzw. dessen Arbeitsausschuss<sup>9</sup> und nutzte diesen zu Austausch- und Steuerungszwecken.

Zu nennen ist drittens das Begleitgremium der antragstellenden Partnerinnen und Partner<sup>10</sup> des Seniorennetzwerkes. Es hatte die Aufgabe, die Belange des Seniorennetzwerkes gemeinsam mit den zwei projektinternen Fachkräften zu steuern. Durch die Beteiligung von Stadt, Seniorenreferentin (und Vorsitzender des Seniorenbeirates) und Bussereau-Stiftung sollte es das Seniorennetzwerk von Anfang an auf eine breite Basis stellen.

Kritisch zu sehen sind aus unserer Sicht folgende Punkte: Das Begleitgremium wurde erst spät – im Herbst 2010 - und auf Drängen der AfA hin installiert. Dadurch sind gerade in der

---

<sup>8</sup> Arbeitsamt / ARGE, Klöster

<sup>9</sup> Der Seniorenbeirat hält jährlich eine Vollversammlung ab, der Arbeitsausschuss tagt etwa viermal jährlich.

<sup>10</sup> Vertreter der Jacob Friedrich Bussereau-Stiftung, Bürgermeister der Stadt Altötting, Leiter des städtischen Amtes für öffentliche Sicherheit und Ordnung sowie Seniorenamt, Seniorenreferentin der Stadt Altötting.

Anfangsphase Chancen verloren gegangen, die Vernetzungsbestrebungen des Seniorennetzwerkes auf „breitere Füße“ zu stellen und gemeinsam besser vorantreiben zu können. Auch nach seiner Installierung konnte das Begleitgremium die angedachte Funktion eines internen, vertrauten Steuerungszirkels, der eng in die strategische Arbeit des Netzwerkes involviert ist, unserer Einschätzung nach nicht vollständig wahrnehmen.

Der Austausch in einem größeren Kreis von Fachleuten, wie er bei den drei großen Vernetzungstreffen ermöglicht wurde, blieb sporadisch und konnte auch nicht verstetigt werden – nach Beendigung der Projektförderung sind bislang keine solchen Treffen mehr vorgesehen.

Die Kontakte von Netzwerkpartnerinnen und -partnern untereinander blieben begrenzt. Zwar haben sich zwischen kleineren Gruppen von Akteuren und Einrichtungen projektbezogen sicher tragfähige und auch bleibende Arbeitsbeziehungen ergeben. Das zeigt sich auch daran, dass einige Projekte verselbständigt, d.h. in die Hände der beteiligten Einrichtungen übergeben werden konnten. Die Befragung der Netzwerkpartnerinnen und -partner ergab jedoch, dass viele Beteiligte nur sehr punktuell Kontakt zum Seniorennetzwerk - und hier vorwiegend zu den beiden Fachkräften - hatten. Die Mehrheit gibt an, „sporadisch“, bzw. „kaum oder gar nicht“ in Kontakt mit anderen Beteiligten gestanden zu sein. Im „Netzwerk“ überwiegt damit eine zentralisierte Struktur, die auf die beiden Fachkräfte als Mittelpunkt des Netzwerkes hinläuft. Der Austausch zwischen Netzwerkpartnerinnen und -partnern blieb begrenzt, und konnte, wie oben dargestellt, nicht auf einer breiteren Ebene institutionalisiert werden.

## **Teilziel 2:    Aufbau von stadtteilorientierten Plattformen zur aktiven Beteiligung älterer Bürgerinnen und Bürger**

Im Rahmen der Projektarbeit hat Stadtteilorientierung nicht die Rolle gespielt, die ursprünglich vorgesehen war. Zu einem Aufbau stadtteilorientierter Plattformen kam es nicht. Grund dafür war, dass bei der Abfassung des Projektantrages an eine Gliederung nach Wahlbezirken gedacht wurde. In der praktischen Arbeit stellte sich schnell heraus, dass diese eher künstliche Unterteilung in keiner Weise der gefühlten Wahrnehmung der Altöttinger Bürgerinnen und Bürger entspricht. „Gefühlt“ ist die Stadt nur in „Zentrum“ und „Süd“ aufgeteilt. Diese Gliederung drückt sich auch strukturell aus, da „Süd“ durch die Bahnlinie vom Zentrum getrennt und infrastrukturell teilweise weniger gut ausgestattet ist (z.B. Einkaufsmöglichkeiten). Insgesamt aber spielen die Stadtteile in der knapp 13.000

Einwohner umfassenden Stadt (zumindest in Bezug auf die Seniorenarbeit) keine wesentliche Rolle.

Eine stadtteilbezogene Orientierung hat sich dadurch bei der Planung von Aktivitäten des Seniorennetzwerkes von Anfang an nicht ergeben. Vielmehr fanden dank dem Mehrgenerationenhaus als engem Partner des Seniorennetzwerkes und häufigem Veranstaltungsort (z.B. Seniorentanz) in „Süd“ zahlreiche Projektaktivitäten in diesem Teil der Stadt statt, die aber gleichwohl auch von Leuten aus dem gesamten Stadtgebiet (und teilweise darüber hinaus) besucht wurden.

Die räumliche Gliederung wurde nur einmal im Sommer 2011 gezielt aufgegriffen, indem Haupt- und Ehrenamtliche aus dem Südteil der Stadt zu einem „Dialog Süd“ eingeladen wurden. Bei diesem Treffen wurde die Einschätzung geteilt, dass die Mobilität und der Zugang älterer Menschen zu Angeboten und Infrastruktureinrichtungen im Zentrum durchaus ein Problem dargestellt. Daraufhin wurde die oben beschriebene Initiative für zweiwöchentliche „Kapellplatzfahrten“ mit einem Kleinbus von „Süd“ aus gestartet.

Sicherlich wäre es wünschenswert gewesen, diese Initiative hinsichtlich der Mobilitätschancen zu einem früheren Zeitpunkt der Projektlaufzeit zu ergreifen. Gleichzeitig war ein stadtteilbezogenes Denken für die Gestaltung offener Angebote nicht von zentraler Bedeutung, da Angebote in beiden Stadtteilen entstanden sind und von Besucherinnen und Besuchern aus beiden Stadtteilen genutzt wurden.

### **Teilziel 3: Durchführung von generationenübergreifenden Projekten**

Generationenübergreifende Projekte stellen einen Schwerpunkt unter den neu geschaffenen Angeboten des Seniorennetzwerkes dar. Eine ganze Reihe von Angeboten, die im Projektantrag exemplarisch genannt worden waren, konnte umgesetzt werden, z.B. „Märchentante“ im Kindergarten. Vor allem für die Themen generationenübergreifendes Lernen und ehrenamtliches Engagement für die jüngere Generation fanden sich interessierte ältere Menschen. Orientiert an ihren Einsatzwünschen und den Bedürfnissen der Einrichtungen (z.B. Schulen) entstand ein breites Feld neuer intergenerativer Aktivitäten. Ihr Erfolg basiert nach Einschätzung der Projektverantwortlichen darauf, dass die Angebote einerseits dem Wunsch zahlreicher älterer Menschen entsprachen, weil sie gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeiten wollen. Andererseits war bei vielen schulischen und Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen ein großer Bedarf nach ehrenamtlicher Unterstützung vorhanden, und die Einrichtungen wussten nicht recht, wie

sie Kontakt zu engagementbereiten Personen bekommen sollten. Das Seniorennetzwerk konnte hier eine wichtige Mittlerstellung einnehmen und Angebote ermöglichen.

Generationenübergreifende Projekte wurden bei der Befragung der Netzwerkpartnerinnen und -partner als größte Errungenschaft des Seniorennetzwerkes bezeichnet. Konkret genannt wurden die Lesepaten, die offenbar besonders breite Bekanntheit erlangt haben, und überhaupt der Einsatz älterer Ehrenamtlicher für die jüngere Generation wie aber auch deren stärkere Einbeziehung, das erfolgreiche „Heranführen von Jugendlichen an Seniorinnen und Senioren“.

Zusammenfassende Einschätzung: Das Seniorennetzwerk konnte durch Kontaktvermittlung und Aktionskoordination neue Angebote und Hilfen entwickeln und gleichzeitig interessante Einsatzfelder für ältere Ehrenamtliche schaffen. Die Aktivitäten wurden (weiter-)entwickelt und profitieren davon, dass sie Impulse der Beteiligten aufmerksam aufgreifen und sich auftuende Kooperationschancen sorgfältig nutzen.

#### **Teilziel 4: Vermittlung von ausreichenden Informationen über altersgerechte Angebote an die Bürgerinnen und Bürger**

Verdienst des Seniorennetzwerkes ist es, eine erste stadtweite und trägerübergreifende Zusammenstellung laufender Veranstaltungen, Freizeit- und Aktivangebote für Ältere erarbeitet zu haben. Die Informationen darüber wurden während der Projektzeit in halbjährigen Abständen gedruckt veröffentlicht und sind zudem laufend auf der gut frequentierten Homepage des Seniorennetzwerkes zugänglich, wo sie auf der Startseite durch tagesaktuelle Nachrichten ergänzt werden. Dieses Informationsangebot wurde von mehreren Fachleuten als Gewinn auch für die eigene Arbeit gelobt.

Ein weiterer wichtiger Informationsbaustein ist der Seniorenwegweiser für die Stadt Altötting, der in Zusammenarbeit mit der Stadt erarbeitet wurde. Er stellt die Einrichtungen und Dienste für die ältere Generationen dar: von Wohlfahrtsverbänden und Selbsthilfegruppen, über Ärzte, Apotheken und Ämter bis hin zu Kirchen, Bildungsträgern und weiteren Freizeit- und kulturellen Einrichtungen. Verdienstvoll daran ist auch die Zusammenstellung öffentlicher Toiletten und die Auflistung der städtischen Buslinien.

Zusammenfassend: In diesem Handlungsfeld konnte das Seniorennetzwerk wesentliche Schritte gehen. Eine Weiterführung dieses Informationsangebots durch den Seniorenbeirat ist geplant. Es bleibt nun abzuwarten, ob es gelingt, es auch nach Beendigung der Förderlaufzeit aktuell zu halten und zumindest in gedruckter Form zu veröffentlichen.

## **Teilziel 5: Förderung des nachbarschaftlichen Engagements und Stärkung der sozialen Beziehungen**

Der Aufbau einer Nachbarschaftshilfe, die es bislang in Altötting nicht gab, war ein wichtiges Kooperationsprojekt des Altöttinger Seniorennetzwerkes. Nach Aussage des Orts Caritas-Verbandes, der die Trägerschaft übernommen hat, war ihr Aufbau schon seit längerem geplant gewesen, konnte jedoch erst dank der organisatorischen Unterstützung durch das Seniorennetzwerk verwirklicht werden. Aus Sicht der Stadt Altötting ist die Realisierung der NBH die größte Errungenschaft des Seniorennetzwerkes. Dass dafür ein großes Potential Ehrenamtlicher vorhanden war, hatte bereits die Bürgerbefragung ergeben.

Gleichwohl wurde das Fortkommen des Projektes durch Differenzen zwischen Caritas und Seniorennetzwerk erschwert, beide Seiten beschreiben die Zusammenarbeit als schwierig. Das hat früh zu einer kompletten Übernahme der Trägerschaft durch den Pfarrcaritasverband geführt. Im Laufe der Projektzeit konnte eine beachtliche Anzahl an Unterstützungsgesuchen vermittelt werden. Dennoch wird es zukünftig Aufgabe der Nachbarschaftshilfe sein, einige Aspekte ihrer Organisationsform (Erreichbarkeit der Initiative) weiter zu verbessern und ihre Reichweite auszubauen.

### **4.3. Nachhaltigkeit**

Das Seniorennetzwerk Altötting ist mit Ende der Förderungsdauer ausgelaufen. So konnte keine Anschlussfinanzierung gefunden werden, durch die eine hauptamtliche und professionelle Kraft finanziert hätte werden können. Erfreulich ist, dass die meisten der neu entstandenen Projekte (z.B. Seniorentanz, generationenübergreifende Projekte, „Kapellplatzfahrten“) zur Weiterführung an Kooperationspartner des Seniorennetzwerkes übergeben werden konnten. Auch eine Aktualisierung der „Dauerangebote“ und ihre Veröffentlichung sind weiterhin geplant. Zu den Kooperationspartnern, die diese Aufgaben übernehmen, gehören insbesondere das Mehrgenerationenhaus der AWO, der Seniorenbeirat, die Stadt, Schulleitungen und die Fachstelle für Seniorenfragen im Landratsamt.

Nicht weitergeführt wird die Homepage des Seniorennetzwerkes, die eine wichtige Informationsplattform war. Sie bleibt auf dem jetzigen Informationsstand lediglich für ein weiteres Jahr im Netz. Ebenfalls nicht dauerhaft etabliert werden konnten regelmäßige Austauschtreffen von Fachleuten auf einer breiteren Basis, als sie im Arbeitsausschuss des Seniorennetzwerkes gegeben war. Die drei großen Kooperationstreffen, die von den

Fachleuten sehr begrüßt worden waren, werden nicht weitergeführt.



## Methoden der wissenschaftlichen Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung des Modellprojekts durch die AfA umfasste Projektberatung, Evaluation sowie Öffentlichkeitsarbeit.

### **4.4. Beratung**

Die Beratung geschah in Form von persönlichen Gesprächen, telefonisch und im E-Mail-Austausch. Beratungsgrundlage waren die vierteljährlichen schriftlichen Projektdokumentationen sowie ein kontinuierlicher E-Mail- und Telefonkontakt: mit der Projektleitung Frau Ebensperger und ihrer Mitarbeiterin Frau Rößler in einer mindestens monatlichen Kontaktfrequenz.

Zum Projektstart wurden durch die AfA auf Basis der eingereichten Konzeption die Projektziele formuliert und mit dem Projektteam im November 2008 abgestimmt.

Das Seniorennetzwerk wurde in mehreren Phasen der Projektarbeit verstärkt durch die AfA beraten und praktisch-operativ unterstützt.

- In der Anfangsphase standen immer wieder die Konzeptsicherheit und die Rolle der Projektkoordinatorin beim Aufbau des Netzwerkes im Fokus. Intensiv unterstützte die AfA auch die Durchführung der Bürgerbefragung.
- Insbesondere während der krankheitsbedingten Vertretung von Frau Ebensperger von Juli bis einschließlich Oktober 2009, die zu Brüchen in der Netzwerkarbeit führte, wurde das Seniorennetzwerk eingehend von der AfA beraten. Neben regelmäßigem, telefonischem Kontakt fanden ein zweistündiges und ein ganztägiges persönliches Arbeitstreffen in München statt. Themen waren die Ausrichtung des Seniorennetzwerkes und Strategien bei dessen Aufbau sowie das Vorgehen bei anstehenden Einzelprojekten. Insbesondere regte die AfA die Durchführung eines Workshops zur Gewinnung der lokalen Träger und Fachleute für das Seniorennetzwerk an und entwickelte gemeinsam mit dem Seniorennetzwerk ein Konzept für diese Veranstaltung.
- Im Herbst 2010 fand ein „Bilanzierungstreffen“ unter Beteiligung aller Antragsteller und der AfA statt. Anlass war der noch fehlende regelmäßige Austausch unter den Netzwerkpartnern sowie die noch zu geringe Zusammenarbeit der antragstellenden Akteure untereinander.
- Bei diesem Treffen wurden zwei wesentliche Weichen gestellt: Erstens wurde der Seniorenbeirat der Stadt als zentrales, bereits bestehendes Vernetzungsgremium

festgelegt und eine enge Zusammenarbeit des Seniorennetzwerks mit ihm beschlossen. Zweitens wurde für alle antragstellenden Partnerinnen und Partner ein Begleitgremium gegründet, das sich fortan regelmäßig treffen sollte, um die strategische Arbeit zu strukturieren (vgl. hierzu auch Kapitel 3, „Vernetzungsarbeit“).

Über die direkte Projektberatung hinaus moderierte die AfA bei jährlich stattfindenden internen Projekttreffen den Austausch zwischen den Modellprojekten. Das Altöttinger Modellprojekt nahm an allen Treffen teil und wirkte dadurch an einem Reflektionsprozess über die Praxiserfahrungen im Modellprogramm mit.

#### **4.5. Evaluation**

Die Evaluation der Projektarbeit erfolgte auf Grundlage der vierteljährlichen Dokumentation, wiederholter Evaluierungsgespräche mit Projektverantwortlichen während des Projektzeitraums und zu dessen Abschluss sowie der Eindrücke und Erfahrungen bei Vor-Ort-Besuchen.

Um auch die Sichtweise der **antragstellenden Partner sowie der knapp 50 weiteren Kooperationspartnerinnen und -partner**<sup>11</sup> des Seniorennetzwerks (Einrichtungen, Träger und Ehrenamtliche) in die Evaluation einfließen zu lassen, wurden sie alle zum Abschluss mithilfe eines kurzen Fragebogens **schriftlich befragt**. Gegenstand der Befragung war die Einschätzung der Intensität von Kontakten, die zentralen Errungenschaften sowie möglicherweise ungelöst gebliebene Aufgaben des Projekts. Die Befragungsergebnisse sind gebündelt in Kapitel 3 dargestellt und flossen in die Bewertung des Projektes mit ein.

Zudem wurden mit einem **kurzen Fragebogen** auch noch Informationen über die **Entwicklung der Nachbarschaftshilfe in Altötting** eingeholt. Auf Wunsch der heutigen Träger der Nachbarschaftshilfe, der Ortscaritas-Verbände Altötting, erfolgte auch dies auf schriftlichem Wege. Diese Ergebnisse wurden an entsprechender Stelle in den Kapiteln 3, 4 und 6 eingebracht.

#### **4.6. Öffentlichkeitsarbeit**

---

<sup>11</sup> Für eine Auflistung aller Kooperationspartner, siehe Kapitel 3.

Auf der Homepage der AfA werden die Modellprojekte vorgestellt. Darin werden zwei Dateien, die das Altöttinger Projekt in verschiedener Weise zusammenfassend darstellen, zum Runterladen angeboten, ebenso ausgewählte Presseartikel. Auch im Intranet (interner Bereich für die Projekte des Modellprogramms) wurden einige weitere Artikel veröffentlicht. Eine Verlinkung zur Homepage des Altöttinger Seniorennetzwerkes, auf der umfassende Informationen über die Projektaktivitäten und ein abschließendes Pressearchiv zugänglich sind, ergänzt das Informationsangebot.

Auf dem Fachtag des Modellprogramms „Innovative Altenhilfekonzepte“ am 26. Oktober 2009 stellten sich alle Projekte der Fachöffentlichkeit, bestehend aus Fach- und Führungskräften sozialer Trägerorganisationen und Einrichtungen, Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, Seniorenbeauftragten und sonstigen kommunalen Vertreterinnen und Vertretern, vor. Das Projekt wurde mittels einer PowerPoint-Präsentation dargestellt. Mitglieder des Projektteams standen am Infotisch für Auskünfte zur Verfügung. Dort wurde auch Informationsmaterial verteilt, darunter ein einseitiger „Steckbrief“ mit Projekt-Fotos, der auch als DIN A 2-Plakat an der Stellwand des Infotisches aufgehängt war. Dieses Plakat wurde weiterhin auf dem Messestand der Koordinationsstelle „Wohnen zu Hause“ während der ConSozial bzw. dem Deutschen Fürsorgetag 2009 mit Plakaten der anderen Projekte gut sichtbar präsentiert.

## 5. Fazit: Erfahrungen, Übertragbarkeit und Gesamteinschätzung

Zusammenfassend ergeben sich aus dem Projektverlauf folgende **Erfahrungen**:

- Die krankheitsbedingte fünfmonatige Abwesenheit von Frau Ebensperger in der zweiten Jahreshälfte 2009 brachte einen erheblichen Bruch in der Projektarbeit mit sich. Insbesondere die in Gestalt der „Aktiventreffen“ begonnene Vernetzungsarbeit wurde dadurch beendet, sie konnte anschließend in dieser Form nicht wieder aufgenommen werden.
- Bürgerbefragung: Die Organisation des Rücklaufes ausschließlich über eine Sammelstelle im Rathaus hat sich nicht bewährt, die geringe Rücklaufquote von zehn Prozent ist sicher vor allem auf sie zurückzuführen. Zu empfehlen ist stattdessen die (zusätzliche) Möglichkeit einer postalischen Rücksendung, auch wenn dann aus Kostengründen gegebenenfalls eine (kleinere) Stichprobe zugrunde gelegt werden muss.
- Die bei der Befragung eingesetzte gesonderte Antwortkarte, anhand derer sich Menschen melden konnten, die sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit interessieren, wurde von vielen genutzt. Es ist dadurch in der Anfangsphase der Projektarbeit ein Fundus an potenziellen Ehrenamtlichen entstanden, der die Basis gelegt hat für viele erfolgreiche ehrenamtlich gestützte Projekte. Die Antwortkarte war somit äußerst erfolgreich bei der Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements.
- Die mehrmalige Abfrage von Wünschen und Interessen der Älteren einerseits und die Urteile der Fachleute über Mängel an Angeboten etc. andererseits hat dem Seniorennetzwerk wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Projektarbeit gegeben. Viele der eingebrachten Wünsche, Ideen und Vorschläge konnten in Zusammenarbeit mit anderen Netzwerkpartnern umgesetzt werden.
- Das Seniorennetzwerk hat die Realisierung einer Reihe von Projekten ermöglicht, indem es Netzwerkpartner zusammengebracht hat und bzw. oder ihnen operative Unterstützung anbieten konnte. Zu denken ist hier insbesondere an die Nachbarschaftshilfe oder die vielen Projekte, in denen Schulen bzw. Kindergärten mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten.
- Aktivitäten, die schwerpunktmäßig durch Freiwillige getragen und häufig auch von ihnen angestoßen werden, „stehen und fallen“ oft mit dem Engagement einzelner ehrenamtlicher Personen. Fällt eine von ihnen z.B. wegen Krankheit aus oder zieht sich zurück, so kann das Angebot häufig nicht aufrechterhalten werden, weil es an die speziellen Fähigkeiten des Initiators bzw. Durchführenden geknüpft war (Beispiele: Schachkurs, Aquarellkurs).
- Es wäre sicherlich sinnvoll gewesen, bereits zu Beginn ein Begleitgremium einzurichten, das den beiden Projektmitarbeiterinnen strategische Unterstützung

anbietet. Die AfA konnte von außen diesen Mangel nur teilweise auffangen, weil dafür fundierte lokale Kenntnisse und Erfahrungen unersetzlich sind.

- Während es gut gelang, für konkrete Projekte unterschiedliche Partnerinnen und Partner zusammenzubringen, war dies auf einer institutionellen Ebene schwieriger, wie sich an den Treffen der lokalen Akteure zeigte. Auch wurde das Seniorennetzwerk zu Beginn zunächst mehr als Konkurrent wahrgenommen und seine Rolle als „Netzwerker“ nicht anerkannt.

Für die **Übertragbarkeit** dieses Modellprojekts ist zunächst wichtig, dass bereits der Projektantrag mit den lokalen Akteuren vor Ort diskutiert wird. Denn Vernetzung kann nur gelingen, wenn die jeweiligen Partner möglichst frühzeitig eingebunden werden. In diesem Projekt wurden die Partnerinnen und Partner erst nach Bewilligung des Antrages überhaupt daran beteiligt. Unabdingbar ist auch die Etablierung einer Steuerungsgruppe (hier Begleitgremium). Da es offensichtlich für alle Beteiligten leichter ist, Kooperation im Zusammenhang mit konkreten Projekten zu entwickeln, ist dies ein guter Weg für beginnende Netzwerkarbeit. Übertragbar ist auch die Idee, dass Ehrenamtliche über eine Befragung gewonnen und auch an andere Partnerinnen und Partner weitervermittelt werden können. Die gebündelte Information über Aktivitäten der Seniorenarbeit auf einer Homepage mit paralleler Information über die Presse wurde von allen Beteiligten als wertvoll eingeschätzt.

### **Gesamteinschätzung des Projektes**

Trotz schwieriger Startbedingungen ist es gelungen, mit Hilfe von konkreten Projekten Vernetzungen herzustellen. Insbesondere die generationenübergreifenden Aktivitäten und die gute Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationenhaus haben zu Erfolgen geführt. Es wäre wünschenswert gewesen, den Seniorenbeirat im Rahmen des Projektes soweit zu stärken, dass er unter Einbindung möglichst vieler Akteure die Seniorenarbeit in Altötting konzeptionell selbst weiter entwickelt. Gerade zu Projektbeginn hätten die Chancen der Vernetzung zwischen dem Projekt und dem Seniorenbeirat besser genutzt werden können.

Die inhaltliche Ausrichtung der Aktivitäten wurde immer wieder im Spiegel der Bürgerbefragung und der diversen Gespräche mit Dritten intern kontrolliert. Dies hat sicherlich zu den erfolgreichen generationenübergreifenden Aktivitäten geführt. Allerdings ist dies nicht immer und überall gelungen. Manches Anliegen, so hat es den Anschein, wurde vielleicht nicht nachdrücklich genug verfolgt oder vorschnell delegiert, ohne die tatsächliche Entwicklung weiter zu beobachten bzw. eine Verbesserung sicherzustellen. In manchen Fällen kamen die Fachkräfte – nach Gesprächen mit verantwortlichen Akteuren

– schnell zu dem Schluss, dass kein (ungedeckter) Bedarf vorhanden sei, obwohl doch genau ein solcher angemahnt worden war. Auffällig ist das z.B. bei den Themen Abholdienst für Medikamente und handwerkliche Dienstleistungen; beide wurden sowohl beim ersten wie auch beim zweiten Kooperationstreffen (ein Jahr später) aufgebracht, da sie offenbar nach wie vor als nicht befriedigend gelöst empfunden wurden; trotzdem wurden beide nicht weiter verfolgt.

Die Nachbarschaftshilfe konnte den hohen in sie gesetzten Erwartungen und der großen Bedeutung, der ihr als Errungenschaft des Seniorennetzwerkes mitunter zugeschrieben wird, nur eingeschränkt gerecht werden. Allerdings zeigt sich hier auch, dass die Entwicklung von Kooperationsprojekten nach Übergabe in externe Trägerschaft manchmal kaum beeinflussbar ist.

Was leider nicht geschaffen wurde, ist ein bleibendes, regelmäßiges Austauschgremium auf einer breiteren Ebene als der des Arbeitsausschusses des Seniorenbeirates, welcher ja nur einen Bruchteil der jeweils 30 bis 40 Fachleute umfasst, die bei den Kooperationstreffen zusammenkamen. Es wäre wünschenswert, wenn der Seniorenbeirat es sich zur Aufgabe machen würde, diesen fachbezogenen Austausch, der ja sehr begrüßt wurde, im bisherigen Rhythmus einmal jährlich zu ermöglichen.

Auch der Austausch von Netzwerkpartnerinnen und -partnern untereinander blieb recht begrenzt; themenspezifisch sind sicher einige tragfähige Arbeitsbeziehungen entstanden, doch die auf die Fachkräfte des Seniorennetzwerkes ausgerichtete, „zentralisierte“ Struktur des Netzwerkes blieb dominant.

Ein großes Verdienst ist sicherlich, dass es gelungen ist, zahlreiche Ehrenamtliche zu finden und diese in Projekte zu integrieren.

Insgesamt konnte durch den Personaleinsatz (zwei halbe Stellen) viel erreicht werden, aber es wurde auch deutlich, wie wichtig es ist, dass interne konzeptionelle Unterstützung für die Umsetzung von Projekten eine wichtige Voraussetzung darstellen. Das Seniorennetzwerk hat viel bewirkt und es bleibt zu wünschen, dass das Erreichte nachhaltig Bestand hat.

Das Seniorennetzwerk Altötting stellte mit Ende der Förderungsdauer seine Projektaktivitäten ein. Eine weitere Finanzierung der Projektstellen konnte nicht gefunden werden, doch wäre eine hauptamtliche, professionelle Kraft zu einer erfolgreichen Weiterführung des Projektes notwendig gewesen. Rückblickend betrachtet hätte das

Seniorennetzwerk Altötting sich stärker in der sozialpolitischen Landschaft Altöttings etablieren und für verbandliche und politische Akteure „unentbehrlich“ werden müssen, um mögliche Investoren finden zu können.